

## Rede des Bürgermeisters zum Jahresempfang 2024

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

auch ich darf Sie ganz herzlich zum Jahresempfang der Gemeinde Oberkrämer begrüßen.

Besonders begrüßen darf ich unseren Landrat, Herrn Tönnies, die Bürgermeisterin unserer Nachbarstadt Velten, Frau Hübner, den Bürgermeister unserer Nachbargemeinde, Herrn Oehme und besonders freue ich mich den Bürgermeister unserer Partnergemeinde Kotuń begrüßen zu dürfen.

Ich bin froh und auch stolz, dass es uns gelungen ist, meine ehemaligen Kollegen, die Combo der Polizei Berlin für die musikalische Untermalung des heutigen Abends zu gewinnen.

Traditionell ist das der Moment, um ein Stück weit auf das Geschehene, aber auch auf das Erreichte zurückzublicken. Und auch der Moment, einen Blick in die Zukunft, unsere Ziele und vielleicht auch bevorstehende Herausforderungen zu werfen.

Vor allem aber ist das der Moment für Sie! Für Sie als Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik, von Schulen und Kindergärten, von Kirchen und Religionsgemeinschaften, der Feuerwehr und Vertreterinnen und Vertreter unserer vielen Vereine, in denen Sie sich ehrenamtlich engagieren. Sie machen unsere Gemeinde zu dem was sie ist – eine Gemeinschaft.

Heute geht es nicht nur darum, Ihnen und den vielen engagierten Menschen an Ihrer Seite zu danken.

Nicht ohne Grund laden wir Sie im Anschluss an die Wortbeiträge zu einem Essen ein. Gemeinsames Essen verbindet – und genau in dem Verbindenden sehe ich den Schwerpunkt des heutigen Abends. Ich wünsche uns allen interessante Gespräche, wir können uns vernetzen und ich hoffe, dass neue Synergien entstehen, und vielleicht sogar neue gemeinsame Projekte geboren werden.

Ich denke, dass meine Hoffnung auch nicht unberechtigt ist. Allein die gemeinsamen Feste in den Ortsteilen beweisen, dass eine vereins-institutionsübergreifende Zusammenarbeit funktioniert. Aber auch die vielen generationsübergreifenden Aktionen, wie Bastel- oder Backnachmittage, wurden im vergangenen Jahr sogar mit Kooperationsvereinbarungen gefestigt (Heimatverein Vehlefanx mit der Kita, auch die Senioren in Bötzwow mit dem Hort). Schon jetzt sind sie eng miteinander verknüpft, sie veranstalten gemeinsam Feiern und schieben gemeinsame Projekte an, wie z. B. die Ertüchtigung der Beachvolleyballanlage in Kooperation mit dem SV Eichstädt und der Eintracht Bötzwow.

Ich will an dieser Stelle nicht beschönigen, dass es manchmal eben auch nicht gelingt, eine nachhaltige Lösung zu finden. Ein plakatives Beispiel dafür ist die Vergabe der Hallenzeiten. Gerade im Winter, wenn insbesondere die Kinder- und Jugendmannschaften der Fußballvereine das Training nach innen verlegen müssen, dann wird es eng. Ähnlich wie bei der zu kleinen Decke, die, wenn man daran zieht, eine andere Stelle offenlegt, ist es wohl nicht vermeidbar, dass nicht alle Wünsche berücksichtigt werden können.

Mit der bevorstehenden Inbetriebnahme der Turnhalle in Bötzwow wird sich die Situation etwas entzerren. Auch spreche ich aktuell mit allen betroffenen Vereinen, um zu einer zielführenden Lösung zu gelangen. Ein Teil der Lösung ist, – und das ist gleichzeitig mein Appell an Sie – das gegenseitige Verständnis füreinander und Ihre Bereitschaft, sich darauf einzulassen, vielleicht auch mal enger zusammenrücken.

Gerade eben erwähnte ich die fast fertiggestellte Turnhalle und damit bin ich schon beim Rückblick:

Als ich vor einem Jahr an dieser Stelle vor Ihnen stand, blickte ich auch ein Stück weit mit Sorge in die Zukunft. Denn keiner konnte absehen, wo uns die viel zitierte Zeitenwende am Ende hinführt, und ob wir in Anbetracht der Energieknappheit, der Lieferengpässe und der Preissteigerungen die riesigen vor uns stehenden Herausforderungen bewältigen können. Ich will ehrlich sein, es gab sogar den Moment, wo ich mir wünschte, dass wir das Erreichte halten können. Vielleicht so viel vorab: Dieser unausgesprochene Wunsch hat sich erfüllt!

Aber nicht nur das: Wir haben wirklich viel erreicht, wir haben uns enorm entwickelt und an vielen Stellen eine Verbesserung erreicht, die vielleicht auch nicht immer auf den ersten Blick sichtbar ist.

Die Turnhalle in Bötzwow hatte ich ja nun schon zweimal angesprochen und das nicht ohne Grund: Der Bau dieser Turnhalle war und ist wohl die größte Herausforderung, und damit meine ich nicht die Größe des Baukörpers. In der Bauphase gab es immer wieder Verzögerungen, vor allem durch Lieferengpässe. Und die Preissteigerungen schlugen voll durch, so dass die Gemeindevertretung weitere 2.000.000,- € nachbeschließen musste. Heute, - man könnte schon fast sagen NUR - zwei Jahre nach der Grundsteinlegung und einer Gesamtinvestition von fast 6 Mio. € steht die Halle kurz vor der Fertigstellung. Ich bin guter Dinge, dass die Inbetriebnahme schon im kommenden Monat erfolgen kann.

Diese Probleme hatten wir auch bei allen anderen Baumaßnahmen zu bewältigen. Ich kann mich an die Sanierung einer Wohnimmobilie erinnern, bei der es uns erst im dritten Anlauf gelungen ist, überhaupt einen Tischler zu beauftragen.

Stellvertretend für die vielen Investitionen möchte ich noch die beiden nagelneuen Feuerwehrfahrzeuge erwähnen, die wir im Juni vergangenen Jahres in Dienst stellen konnten. Das mittlere Löschfahrzeug für die Wache Eichstädt und das Tanklöschfahrzeug 3000 für die Wache Vehlefan.

Die beiden ausrangierten Fahrzeuge haben wir übrigens für einen symbolischen € an unsere Partnergemeinde nach Kotuń verkauft. Für diesen Beschluss danke ich der Gemeindevertretung. Denn durch den Tausch und die Weitergabe der nicht benötigten Fahrzeuge haben wir nicht nur unsere Partnergemeinde unterstützt, wir konnten auch unsere Zusammenarbeit einer sinnvollen und ganz gezielten humanitären Hilfe für die ukrainische Partnergemeinde Kotuńs (Werba) fortsetzen. Für diese Zusammenarbeit bedanke ich mich bei dem Bürgermeister unserer Partnergemeinde, Herrn Grzegorz Goral. Wir haben unsere Partnerschaft festigen können und ich hoffe, dass wir noch weitere Projekte des Miteinanders starten.

Wenn ich von umgesetzten Verbesserungen spreche, die man vielleicht nicht auf den ersten Blick erkennt, so meine ich damit zuallererst die deutliche Aufstockung des Kita-Betreuerpersonals über den gesetzlichen Vorgaben: Wir haben den Leitungsanteil erhöht, wir haben einen Springerpool eingerichtet – bestehend aus 5 Erzieherinnen –, wir haben eine Ausbildungsoffensive gestartet und berechnen diese deutlich weniger in den Personalschlüssel ein. Zur Verbesserung der Qualität stellen wir zum Sommer eine Kita-Praxisberatung ein und wir sind Gründungsmitglied der Kommunalen AG Kita-Träger-Qualität.

Als wir in das Jahr 2023 starteten, prophezeite die Haushaltsplanung ein deutliches Defizit in der Gemeindekasse. Heute kann ich Ihnen berichten, dass wir trotz der ganzen Maßnahmen und Widrigkeiten im Jahresabschluss sogar ein leichtes Plus im Kassenbestand verzeichnen konnten.

Im zurückliegenden Jahr hatten wir auch einige Jubiläen:

- Die Nashorngrundschule und auch die Schul-Bibliothek feierten ihr 30-jähriges Bestehen
- Auch der Landkreis Oberhavel wurde 30 Jahre alt und ich bin froh, dass ich dem Landrat an dieser Stelle nochmals die besten Wünsche überbringen darf.
- Vor 100 Jahren wurde in unserer Gemeinde die „Märkische Heide“ komponiert. Genauer gesagt war es Gustav-Büchschütz, der in einer kleinen Jugendherberge in Neu-Vehlefanz dieses Lied entstehen ließ.
- Vor 190 Jahren wurde Eduard Ockel in Schwante geboren. Ein seinerzeit weit über die Grenzen des Kaiserreichs bekannter und anerkannter Landschaftsmaler, der mit dem Wandel des Kunstgeschmacks in Vergessenheit geriet. Aus Anlass dieses Geburtstages hat das ReMO (Regionalmuseum OHV) eine Sonderausstellung eingerichtet, die noch bis 12.04. besichtigt werden kann.

Dass dieser Maler aus der Vergessenheit geholt wurde ist einem Menschen zu verdanken, den wir hier, in diesem feierlichen Rahmen für sein Engagement ehren durften und der im vergangenen Jahr mit dem Ehrenamtspreis des Landkreises OHV ausgezeichnet wurde: Herrn Dr. Kley. Ein Mensch, der, wenn ihn eine Geschichte packt, die Einzelheiten und Hintergründe wissen will und im Rahmen seiner Recherchen bis in die verstaubtesten Archive vordringt.

Ihm ist auch zu einem großen Teil die am heutigen Morgen erfolgte Verlegung des Stolpersteines zu verdanken. Dieser Stolperstein soll an das Martyrium des Schwantener Pfarrers Friedrich Rumpf erinnern und das Gedenken an ihn als Opfer der NS-Diktatur lebendig halten. Es waren wohl die im 1. Weltkrieg erlittenen Verletzungen, die Pfarrer Friedrich Rumpf streng gläubig werden ließen. Er studierte Theologie und wurde 1937 Pfarrer in Schwante. Mehrfach wurde er von verschiedensten Menschen wegen seiner pazifistischen Grundeinstellung und seinem fehlenden Glauben am „Endsieg“ denunziert und 1944 wegen Wehrkraftersetzung verurteilt und in Haft genommen. 1945 wurde das KZ Neuengamme befreit und er kehrte nach Schwante zurück. Von den erlittenen Qualen erholte sich Pfarrer Rumpf nicht und er verstarb ein Jahr später.

Heute, keine 80 Jahre später, ist die Angst, dass sich die Geschichte wiederholen könnte so groß wie nie. In Europa, auch in Deutschland, nimmt die Tendenz, sich nationalistischen und rechtsradikalen Kräften zuzuwenden, leider zu.

Ja, der Blick auf die weltweite Situation und auf die Auswirkungen mag verunsichern. Zunehmend macht sich eine seltsame Unzufriedenheit breit. Zunehmend bekommt man den Eindruck, dass nur das Schlechte gesucht und in allem immer gleich die Katastrophe gesehen wird. Anstatt die Dinge objektiv wahrzunehmen, werden reale Probleme populistisch überspitzt oder gar wissentlich falsch dargestellt.

Ich erinnere mich an die Info-Veranstaltung zum Bau der Flüchtlingsunterkunft in Marwitz, einige der lautstarken Zwischenrufe gingen weit an jeglicher Objektivität vorbei. So etwas führt in falsche Richtungen, es hetzt auf, es führt zu Hass, zu Drohungen und am Ende zur Gewalt. Hetze und Hass vergiften unsere Demokratie. Reale Probleme müssen objektiv betrachtet werden, um konstruktiv im gegenseitigen Respekt eine zielführende Lösung zu ermöglichen. Lassen Sie uns deshalb über alle politischen und weltanschaulichen Grenzen hinweg für ein solidarisches und weltoffenes Miteinander eintreten.

Vor uns liegen die Kommunalwahlen, einige der erfahrenen Gemeindevertreterinnen und -vertreter, Menschen, die unsere Gemeinde seit der Gründung begleitet und gestaltet haben, werden nicht mehr zur Wahl antreten. Die Gemeindevertretung wird sich wandeln.

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann den für uns alle, dass sich eine Gemeindevertretung formiert, die bei aller Kontroverse, konstruktiv und an der Sache die Entscheidungen herbeiführt und den gegenseitigen Respekt nie aus dem Auge verliert.

Auch wenn noch eine Sitzungsrunde vor uns liegt, so darf ich mich an dieser Stelle für die bisherige konstruktive und respektvolle Zusammenarbeit bedanken.

Nur so konnten wir viele weitere Vorhaben anschieben und auf den Weg bringen – auf die ich gerne noch eingehen möchte:

- Aktuell erarbeiten wir ein Konzept mit Kindern und Jugendlichen, um eine „echte“ Beteiligung dieser jungen Menschen festzulegen.
- Wir haben gerade ein Projekt zur Verbesserung der Seniorenarbeit gestartet. „Pflege vor Ort – Netzwerk Oberkrämer“ – ein Projekt, das wir gemeinsam mit dem Märkischen Sozialverein angegangen sind, die Menschen noch mehr verbinden soll und auch die Wege für gegenseitige oder auch unterschwellige Hilfe ebnet wird.
- Wir werden in diesem Jahr mit dem Bau einer weiteren Kita in Marwitz durch einen freien Träger beginnen.
- Wir planen in diesem Jahr die Erweiterung des Hortes in Vehlefanz und hoffen im kommenden Jahr starten zu können.
- Wir werden in diesem Jahr die Fahrbahn und den Gehweg des Wendemarkter Weges in Bärenklau erneuern.
- Wir werden die alte Turnhalle in Bötzwow in Klassenräume umbauen.
- Wir werden in diesem Jahr ein Energiemanagementsystem aufbauen, das nach Genehmigung der Förderanträge an den Start geht.
- Unabhängig davon wurde die komplette Beleuchtung der Schule Vehlefanz auf LED umgerüstet. Jetzt folgt die Turnhalle und die Schule in Bötzwow. Auch sind weitere PV-Dach-Anlagen in Planung.
- Die Gemeindevertretung hat die Überarbeitung der Klimakonzeption beschlossen. Das Förderantragsverfahren läuft.
- Auch bei der Feuerwehr stehen weitere riesige Investitionen an:
  - Wir erweitern die Wache in Bötzwow
  - Zwei weitere Fahrzeuge (TLF 4000 für Bötzwow und ein MTW-E für Marwitz) sind bereits bestellt
  - Ein ELW ist in der Ausschreibung
  - Die erste neue Einsatzkleidung ist vor kurzem eingetroffen und wird in den kommenden drei Jahren vollständig erneuert sein.
  - Eine große zukünftige Herausforderung wird auch die Ertüchtigung und Erweiterung der Wachen sein.

Und damit erledigen wir nicht nur unsere Hausaufgaben aus dem Gefahrenabwehrplan. Ich halte es für wichtig, dass wir für die Menschen, die rund um die Uhr, an 365 (366) Tagen im Jahr bereitstehen zu retten – zu löschen – zu bergen und zu schützen, die bestmöglichen Bedingungen schaffen.

Ich danke an dieser Stelle allen Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Oberkrämer für ihr ganz besonderes Engagement.

Lassen Sie uns auch einen Blick auf die wesentlichen Themen für unsere Gemeinde werfen, in denen wir nicht das „Zepter des Handelns“ in der Hand halten:

In einigen Angelegenheiten läuft es gut, wie:

- dass wir Fr. Dr. Zöller gewinnen konnten, hier zu praktizieren oder,

- dass der Landesbetrieb Straßenwesen nach jahrelangen Bemühungen noch in diesem Jahr die Fahrbahnen der Ortsdurchfahrten Marwitz und Vehlefanze erneuern wird.

In anderen Angelegenheiten hätten wir uns bei all den vorgetragenen, überzeugenden Gründen eine andere Entscheidung gewünscht, wie:

- die Schließung der Filiale der Sparkasse in Bötzwitz oder,
- dass der Landkreis die Gesamtschule nicht in Oberkrämer errichten wird und sich für den Standort in Velten entscheidet.

Sehr geehrte Damen und Herren, vor uns liegen große Herausforderungen und ich bin guter Dinge, dass wir diese meistern.

Vielen Dank

Ihr Bürgermeister